

## Liberale Profile



# Noch eine Chance für die Liberalen? Eine ideengeschichtliche Annäherung an Karl-Hermann Flach

*Stephan Lawall*

Mit dem bis heute aktuell wirkenden Titel „Noch eine Chance für die Liberalen oder die Zukunft der Freiheit“ erschien Anfang 1971 Karl-Hermann Flachs Streitschrift.<sup>1</sup> Flach, der im Oktober des gleichen Jahres auf dem Freiburger Parteitag zum ersten Generalsekretär der Freien Demokratischen Partei (FDP) gewählt wurde, formuliert in dem Werk seine Vorstellung vom Liberalismus. Die „persönliche Freiheit und Menschenwürde der größtmöglichen Zahl“ stand für ihn im Mittelpunkt liberaler Weltanschauung.<sup>2</sup> Daraus leitete er einen auf der sozialen Marktwirtschaft aufbauenden sozialliberalen Weg ab, der zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus liege.<sup>3</sup> Freiheit wollte Flach nicht nur als Idee erwogen und per Gesetz verwirklicht sehen, sondern auch in die Alltagswelt der Menschen umgesetzt wissen. Hierzu gehörten für ihn Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer in Betrieben, gleiche Bildungschancen und realistische Möglichkeiten der Vermögensbildung und des Eigentumserwerbs – Forderungen, die auch in den Freiburger Thesen, dem Grundsatzprogramm der FDP von 1971 zu finden sind.<sup>4</sup> In zahlreichen Artikeln und Büchern tat Flach seine Meinung kund.<sup>5</sup> Als Journalist, Publizist und Politiker wandelte er gekonnt zwischen den beruflichen Welten hin und

---

1 Karl-Hermann Flach: Noch eine Chance für die Liberalen oder die Zukunft der Freiheit. Eine Streitschrift. 1. Aufl. Frankfurt am Main 1971.

2 Karl-Hermann Flach: Noch eine Chance für die Liberalen oder die Zukunft der Freiheit. Eine Streitschrift. 6. Aufl. Frankfurt am Main 1976, S. 12.

3 Flach: Chance (wie Anm. 2), S. 20 f.

4 Walter Scheel/Karl-Hermann Flach/Werner Maihofer (Hrsg.): Die Freiburger Thesen der Liberalen. Reinbek bei Hamburg 1972. Zu Flachs Forderungen siehe Flach: Chance (wie Anm. 2), S. 28 f. u. 85.

5 Zum Beispiel Karl-Hermann Flach: Eine überfällige Entscheidung. In: Tribüne, 1963, Heft 8, S. 807–812. Flachs Publikationen: Karl-Hermann Flach: Erhards schwerer Weg. Stuttgart 1963; ders.: Kennen Sie eigentlich die FDP? Bonn 1963; ders.: Macht und Elend der Presse. Mainz 1967; ders.: Unter uns Pharisäern. Gleichnisse. Mainz 1967; ders.: Das 1x1 der Politik. 12 Kapitel für den Staatsbürger. Hamburg 1970; Flach: Chance (wie Anm. 1).

her.<sup>6</sup> Sein Einsatz für den Liberalismus spiegelte sich in allen Berufsfeldern wider und zeichnete ihn als treuen Liberalen aus.<sup>7</sup> Flach sah sich selbst als sozialliberal, obwohl er die Begriffe „links-“ und „sozialliberal“ zu vermeiden versuchte.<sup>8</sup>

Ein aktuelles Promotionsvorhaben möchte mit ideengeschichtlichen Ansätzen neue Perspektiven auf Karl-Hermann Flach öffnen. Es soll erstmals eine ausführliche Biografie über Flach vorgelegt werden, die seine politischen Ideen mit den liberalen Theorien seiner Mitstreiter Werner Maihofer und Ralf Dahrendorf vergleicht und einordnet. Werner Maihofer, Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie, und der Soziologieprofessor Ralf Dahrendorf galten ebenso wie Flach als sozialliberale Vordenker. Beide traten als Hochschullehrer öffentlichkeitswirksam in Erscheinung und erlebten als Quereinsteiger einen politischen Senkrechtstart in der FDP. Sowohl Dahrendorf als auch Maihofer und Flach prägten die Programmatik der Freien Demokratischen Partei, die sich in den Freiburger Thesen 1971 niederschlug. Die Theorien der drei Vordenker bieten sich im ideengeschichtlichen Vergleich an, um Verflechtungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und die Ideen Karl-Hermann Flachs einordnen zu können. In diesem Beitrag wird der Lebensweg von Flach rekonstruiert und die Vorgehensweise des Forschungsvorhabens erläutert.

### *1. Wer war Karl-Hermann Flach? Herkunft und frühe Jahre*

Karl-Hermann Flach kam am 19. Oktober 1929 als drittes und jüngstes Kind der Familie eines Prokuristen in Königsberg/Preußen auf die Welt. Über die Herkunft seiner Mutter Margarethe Flach, geborene Bröttler, ist kaum etwas bekannt. Sein Vater, Karl Flach, war bei der Holzgroßhandlung Richard Anders im Königsberger Stadtteil Mühlenhof angestellt. In Königsberg besuchte

---

6 Jutta Roitsch: Zwischen FDP und FR. Wirken und Wirkung des Politikers und Publizisten Karl-Hermann Flach. <<https://www.humanistische-union.de/publikationen/vorgaenge/175-vorgaenge/publikation/zwischen-fdp-undfr/>> (26.03.2024).

7 Walter Scheel: Geleitwort von Bundespräsident Walter Scheel. In: Joachim Bretschneider/Harald Hofmann (Hrsg.): Karl-Hermann Flach. Liberaler aus Leidenschaft. München/Gütersloh/Wien 1974, S. 7.

8 Im Film „Liberale ‘71“ bezeichnet sich Flach als „Sozial-Liberalen“, die Betonung liege „ganz sicher auf liberal“. Archiv des Liberalismus (ADL), Bestand Barthold C. Witte, 20859, Filmskript „Liberale ‘71“, S. 11a. Siehe ebenso Klaus Weber: Der Linksliberalismus in der Bundesrepublik um 1969. Konjunktur und Profile. Frankfurt am Main 2012, S. 257.

Karl-Hermann Flach die Jahn-Volksschule und anschließend bis zur kriegsbedingten Schließung 1944 die Hindenburg-Oberschule. Horst Köpke, sein späterer Jugendfreund aus Rostock, berichtete, dass Flach während der nationalsozialistischen Zeit in der Marine-Hitlerjugend „eine kleine Funktion“ ausübte.<sup>9</sup> Bevor die Rote Armee Königsberg besetzte, flüchtete seine Mutter mit ihm und seinen beiden älteren Schwestern nach Rostock. Der Vater blieb in Königsberg. Sein weiteres Schicksal ist ungeklärt.<sup>10</sup> Wie die Familie das Kriegsende erlebte, ist ebenso unbekannt. In Rostock ging Karl-Hermann Flach ab Herbst 1945 wieder zur Oberschule, während seine beiden Schwestern die Universität besuchten. Die fünf Jahre ältere Maria-Dorothea Flach studierte Humanmedizin und zog 1948 als Ärztin nach Schwerin. Margarethe Flach, geboren 1926, studierte Philologie. Beide Schwestern traten kurz nach ihrem jüngeren Bruder im Juni beziehungsweise Juli 1946 der Liberal-Demokratischen-Partei (LDP) bei.<sup>11</sup>

Karl-Hermann Flach war bereits am 15. April 1946 als Schüler der LDP beigetreten. Sein frühes politisches Engagement wurde jedoch durch eine Tuberkuloseerkrankung unterbrochen, die ihn zu längeren Aufenthalten in Sanatorien zwang und ihn sein Leben lang begleitete.<sup>12</sup> Die Rostocker Zeit ist von seinen Wegbegleitern Horst Köpke und Friedrich-Franz Wiese ausführlicher beschrieben worden.<sup>13</sup> Beide gehörten wie auch Flach zum Freundeskreis des

---

9 Horst Köpke: Im Schweriner Hotel „Zum Petermännchen“ (1948/49). In: Bretschneider/Hofmann: Flach (wie Anm. 7), S. 12.

10 Horst Köpke vermutete, Karl Flach sei ohne seine Flucht „von den einmarschierenden Russen verhaftet, wahrscheinlich erschossen“ worden. Köpke: Schweriner Hotel (wie Anm. 9), S. 12.

11 Über die familiäre Herkunft von Karl-Hermann Flach ist bislang wenig geschrieben worden. Die LDP-Mitgliedskarten der Schwestern liegen in Flachs Nachlass im Archiv des Liberalismus in Gummersbach. ADL, Bestand Flach, N47–242, S. 1–3.

12 Zudem musste er sich einer Operation unterziehen, bei der Ohrknochenteile entfernt wurden. Flach war von da an auf dem linken Ohr taub. Köpke: Schweriner Hotel (wie Anm. 9), S. 12. Ebenso Natalja Jeske: Arno Esch. Eine Biografie. Schwerin 2021, S. 169.

13 Köpke: Schweriner Hotel (wie Anm. 9), S. 11–16; Horst Köpke/Friedrich-Franz Wiese: Mein Vaterland ist die Freiheit. Das Schicksal des Studenten Arno Esch. Rostock 1990.

Jurastudenten Arno Esch<sup>14</sup> und waren aktive Mitglieder der LDP.<sup>15</sup> Durch Esch inspiriert, engagierte sich Karl-Hermann Flach im Rostocker Kreisverband als Jugend- und Pressereferent. Von da an finden wir Zeitungsartikel und Reden des erst 18-jährigen Liberalen.<sup>16</sup> Im Herbst 1948 begann Flach ein Pressevolontariat bei der der LDP zugehörigen Norddeutschen Zeitung, dessen stellvertretender Chefredakteur er ein Jahr später wurde.<sup>17</sup>

Das Jahr 1949 markiert einen Wendepunkt in Flachs Lebenslauf. Nach der Verhaftung von Arno Esch und weiteren engen Freunden durch die sowjetischen Behörden floh er kurzentschlossen mit Horst Köpke und zwei weiteren Mitstreitern nach West-Berlin. Dort durfte er an der Deutschen Hochschule für Politik ein Studium der Politikwissenschaften aufnehmen, das er 1953 mit der Diplomprüfung erfolgreich abschloss.<sup>18</sup> In Berlin trat Flach der FDP bei und engagierte sich aktiv im Liberalen Studentenbund Deutschlands (LSD).<sup>19</sup> In dieser Zeit lernte er zahlreiche Weggefährten kennen, die ihn auch später

- 
- 14 Arno Esch war Mitglied des Zentralvorstands der LDP und in Rostock einer der führenden LDP-Politiker. Als Jurastudent verfasste er liberale Schriften, u.a. zum Kriegsdienstverweigerungsrecht oder zur politischen Weltanschauung „Die neun Axiome des Neoliberalismus“. 1949 wurde Esch verhaftet, nach Moskau entführt, von einem sowjetischen Militärtribunal zum Tode verurteilt und zwei Jahre später in Moskau erschossen. Sein Leben und Wirken ist von Natalja Jeske aufgearbeitet worden. Jeske: Esch (wie Anm. 12).
- 15 Der Freundeskreis der jungen LDP-Mitglieder um Arno Esch ist von Ines Soldwisch beschrieben worden. Ines Soldwisch: „.... etwas für das ganze Volk zu leisten und nicht nur den Zielen einer Partei dienen....“. Geschichte der Liberal-Demokratischen Partei (LDP) in Mecklenburg 1946–1952. Berlin 2007, S. 228–237. Ebenso führt Natalja Jeske aus, dass Flach „vermutlich Ende 1947 zum Freund und engsten Mitstreiter von Esch“ geworden sei. Eschs Ideen hätten Flach geprägt. Jeske: Esch (wie Anm. 12), S. 169 u. 412f.
- 16 Zum Beispiel in der Norddeutschen Zeitung vom 21. November 1948 „Fortschrittlicher als Marx. Die Bedeutung des modernen Liberalismus“. ADL, Bestand Flach, N47–242, S. 81. Zahlreiche Artikel der Norddeutschen Zeitung liegen in Flachs Nachlass: ADL, Bestand Flach, N47–242. Für seine frühen politischen Reden in Rostock siehe: ADL, Bestand Köpke, N95–6, S. 23.
- 17 Über diese Zeit berichtet Hans-Georg Fleck ausführlicher und veröffentlichte einen Briefwechsel von 1949 zwischen Flach und dem SED-Anhänger Hermann Turley. Hans-Georg Fleck: Aufbruch – zu konträren Ufern. Ein Briefwechsel des jungen Karl-Hermann Flach. In: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 22 (2010), S. 215–250.
- 18 Über Flachs Studienzeit in Berlin erschien ein Artikel in der OSI-Zeitung, dem Magazin des Otto-Suhr-Instituts. Christian Walther: Karl-Hermann Flach. In: OSI-Zeitung. Magazin am Otto-Suhr-Institut 26 (2023), S. 36–40.
- 19 Gemeinsam mit Barthold C. Witte und weiteren Mitstreitern gehörte Karl-Hermann Flach 1950 zu den Gründungsmitgliedern dieses einheitlichen Bundesverbandes. Barthold C. Witte: Für die Freiheit eine Gasse. Aus dem Leben eines liberalen Bürgers. Stuttgart/Leipzig 2003, S. 214. Siehe ebenso: Joachim Bretschneider: Vom

in der Partei begleiten sollten und zu seinem privaten Freundeskreis gehörten. Hierzu zählten beispielsweise Barthold C. Witte, der spätere Geschäftsführer der Friedrich-Naumann-Stiftung und Staatssekretär im Auswärtigen Amt unter Walter Scheel, sowie Joachim Bretschneider und Peter Juling, die für die FDP in der Öffentlichkeitsarbeit tätig waren, aber auch Freunde und Bekannte aus Rostocker Zeiten, wie Horst Köpke und Hans-Günter Hoppe, der in den 1960er Jahren Finanz- und Justizsenator in West-Berlin wurde.

## *2. Der liberale Journalist und Politiker*

Nach dem Studienabschluss heiratete Karl-Hermann Flach im Januar 1954 die aus Bötzingen am Kaiserstuhl stammende Elisabeth Schulz. Beide litten an Tuberkulose und hatten sich zwei Jahre zuvor während eines Kuraufenthalts im Sanatorium Todtmoos im Südschwarzwald kennengelernt. Fast zeitgleich, im Februar 1954, setzte Flach seine berufliche Laufbahn im Journalismus fort und nahm eine Stelle als Redakteur bei Europress, einem Pressedienst für europäische Politik und Wirtschaft in Frankfurt am Main, an. Ein halbes Jahr später wechselte er nach Bonn in den Dienst der Wirtschafts- und Sozialpolitik, einer der FDP nahestehenden Vereinigung.<sup>20</sup> Dort legte er den Grundstein für seine politische Karriere. Innerhalb weniger Jahre arbeitete sich Flach in der FDP über die Öffentlichkeitsarbeit bis zum Bundesgeschäftsführer (1959) hoch. Gemeinsam mit dem Bundeswahlkampfleiter Wolfgang Döring organisierte er den Wahlkampf 1957.

In dieser Zeit war Flach auch publizistisch tätig und prägte das Bild der Partei als notwendige „dritte Kraft“ in der deutschen Parteienlandschaft.<sup>21</sup> Beim nächsten Bundestagswahlkampf 1961 erreichte die FDP, diesmal mit Flach als Wahlkampfleiter, mit 12,8 Prozent ihr bis dahin bestes Wahlergebnis.<sup>22</sup> Eine große Politikerkarriere hätte ihm bevorstehen können, doch Flach wechselte

---

politischen Studium in Berlin zur politischen Praxis in Bonn (1949 bis 1955). In: Bretschneider/Hofmann: Flach (wie Anm. 7), S. 18 f.

20 Bretschneider: Vom politischen Studium (wie Anm. 19), S. 19 f.

21 Flach und sämtliche Parteifreunde in der FDP versuchten ein drohendes Zwei-Parteien-System der beiden großen Volksparteien CDU und SPD in der Bundesrepublik zu verhindern. Hierzu etablierten sie das Bild einer notwendigen dritten Partei, der FDP. Im Drei-Parteien-System sollte die Wahrscheinlichkeit reduziert werden, dass eine der beiden Volksparteien die absolute Mehrheit erhält. Weber: Linksliberalismus (wie Anm. 8), S. 37 u. 92.

22 Nach Klaus Weber war das Wahlergebnis „zu einem Gutteil sein [Flachs] Verdienst“. Ebd., S. 38.

ein Jahr später in den Journalismus zurück. Den nationalliberalen Kurs des Parteivorsitzenden Erich Mende wollte er nicht mittragen.

Bei der Frankfurter Rundschau (FR) erhielt Flach eine Stelle als innenpolitischer Ressortleiter. In dieser Funktion war er weniger mit der Nachrichtenredaktion beschäftigt, sondern konnte sich politischen Kommentaren widmen und besaß genügend Zeit, um zusätzlich publizistisch tätig zu werden. In diesen Jahren bei der überregional renommierten Zeitung verfasste Flach die meisten seiner Bücher: Genannt seien „Erhards schwerer Weg“ (1963), „Macht und Elend der Presse“ (1967), „Ixl der Politik“ (1970) und sein letztes und bekanntestes Werk „Noch eine Chance für die Liberalen“ (1971).<sup>23</sup> Doch auch für die FR wurde Flach prägend. Ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus der Redaktion bescheinigen ihm einen „besonderen Anteil“ an der linksliberalen Ausrichtung und Profilierung der Zeitung.<sup>24</sup> Er galt als konsequent liberal und vertrat seine Meinung als innenpolitischer Kommentator sehr prononciert.<sup>25</sup> Innerhalb von zwei Jahren stieg Flach zum stellvertretenden Chefredakteur auf. Später kam die Funktion des Prokuristen hinzu. In der FR traf Flach auch auf zwei Freunde aus Rostocker LDP-Zeiten: Horst Köpke, der mit ihm nach West-Berlin geflohen war und Karl-Heinz Krumm, der 1955 aus sowjetischer Haft entlassen wurde und in die Bundesrepublik übersiedeln durfte. Beide blieben auch nach 1971 bei der FR, als Flach zur Arbeit bei der FDP zurückwechselte. Seine Sekretärin Ursula Mehler und ein Redaktionskollege Dieter Chemin-Petit, der die Redaktion der „freien demokratischen korrespondenz“ (fdk) bei der FDP übernahm, folgten Flach dagegen.

Aus der „Reserve“ der Frankfurter Rundschau meldete sich Karl-Hermann Flach auf dem Bundesparteitag der FDP in Freiburg 1971 zurück.<sup>26</sup> Vom Bundesvorstand vorgeschlagen, wählten ihn die Delegierten zum ersten Generalsekretär der Freien Demokraten. In dem neu geschaffenen Parteiamt kümmerte sich Flach um die Öffentlichkeitsarbeit der FDP, trat in innerparteilichen Konflikten als Vermittler auf und erledigte organisatorische Aufgaben. Die ebenfalls auf dem Parteitag verabschiedeten Freiburger Thesen hatte Flach

---

23 Zur Liste gehören auch „Kennen Sie eigentlich die FDP?“ (1963) und „Unter uns Pharisäern“ (1967). Siehe Anm. 5.

24 Beispielsweise die ehemaligen Redakteure Wolf Gunter Brüggemann, Roderich Reifenrath und die Redakteurin Jutta Roitsch. Richard Meng/Thomas Kaspar (Hrsg.): *Haltung zählt. Anspruch und Geschichte der Frankfurter Rundschau*. Berlin 2021, S. 20 u. 47. Roitsch: *Wirken* (wie Anm. 6).

25 Horst Köpke: *Linksliberaler Publizist* (1962 bis 1971). In: Bretschneider/Hofmann: Flach (wie Anm. 7), S. 33. Ebenso: Weber: *Linksliberalismus* (wie Anm. 8), S. 39 f.

26 Zitiert aus der Antrittsrede von Flach am 26. Oktober 1971. Karl-Hermann Flach: *Die Zukunft der Liberalen*. In: ADL, Bestand Flach, N47–162, S. 5–38.



nicht mitverfasst. Doch seine Streitschrift „Noch eine Chance für die Liberalen“ bildete nach Klaus Weber einen „wichtigen Referenzpunkt“ für die Programmkommission.<sup>27</sup> Hier stellt sich die Frage, wie viel von Flachs Ideen in den Thesen tatsächlich steckt und welchen Einfluss seine Streitschrift über die FDP hinaus erzielte. Bis heute wird Karl-Hermann Flach gerne als Vordenker in verschiedenen links- und sozialliberalen Kreisen genannt.<sup>28</sup>

In der FDP wurde Flachs Rückkehr in die Partei 1971 „euphorisch“ aufgenommen.<sup>29</sup> Es folgte ein äußerst ereignisreiches und aufreibendes Jahr mit der Landtagswahl in Baden-Württemberg, dem gescheiterten Misstrauensvotum gegen die sozial-liberale Koalition und den vorgezogenen Bundestagswahlen im Herbst 1972. In dieser Zeit war Flach als Krisenmanager gefragt, der das öffentliche Bild der Freien Demokraten ins Positive wenden musste. Hierbei bestritt er mit realistischem Blick, aber konsequent den Weg seiner sozialliberalen Vorstellungen und argumentierte für die Fortführung der sozialliberalen Koalition.<sup>30</sup> Bei der Bundestagswahl 1972 erhielt er erstmals ein Bundestagsmandat und wurde zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Freien Demokraten gewählt. Innerhalb der Partei trieb er eine Organisationsreform<sup>31</sup> voran und brachte sich inhaltlich in der liberalen Medienpolitik ein. Deren Ausgestaltung erlebte Flach nicht mehr.

Flach starb, von schwerer Krankheit gezeichnet, mit 43 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls am 25. August 1973. Die Trauerfeier in der Frankfurter Paulskirche und die zahlreichen Nachrufe verdeutlichen den politischen Stellenwert, den er damals besaß. Innerhalb der FDP zählte er nach den drei Bundesministern Walter Scheel, Hans-Dietrich Genscher und Josef Ertl

27 Weber: Linksliberalismus (wie Anm. 8), S. 256.

28 Beispielsweise bezieht sich die Partei Liberale Demokraten – die Sozialliberalen auf Flach: <<https://liberale-demokraten.de/geschichte/>> (18.06.2025). Flach taucht mehrfach im Lesebuch über linksliberale und radikaldemokratische Politik auf. Vgl. Roland Appel/Michael Kleff (Hrsg.): Grundrechte verwirklichen Freiheit erkämpfen. 100 Jahre Jungdemokrat\*innen. Baden-Baden 2019, S. 22, 27, 29, 35, 105 f., 154, 171, 208, 324, 427. Siehe ebenso: Tom Strohschneider: Sozial erfüllte Freiheit. Zu Karl-Hermann Flach (1929–1973). In: Online-Nachrichten der Rosa-Luxemburg-Stiftung, veröffentlicht am 25.08.2023. <<https://www.rosalux.de/news/id/50839/sozial-erfuellt-e-freiheit>> (18.06.2025).

29 Klaus Weber spricht davon, dass Flach der Partei Selbstbewusstsein zurückgegeben habe und seine Rückkehr das „Herz der Partei“ anrührte. Weber: Linksliberalismus (wie Anm. 8), S. 257.

30 Beispielsweise im Interview mit Josef Gerwald im Deutschlandfunk vom 25. Juni 1972. ADL, Bestand Flach, N47–165, S. 34–47. Nach den Erinnerungen von Willy Brandt verfasste Flach angeblich die Bundestagsrede von Walter Scheel zum Misstrauensvotum am 27. April 1972. Vgl. Willy Brandt: Erinnerungen. Berlin 1999, S. 289.

31 Weber: Linksliberalismus (wie Anm. 8), S. 267.

zur medienwirksamsten Person.<sup>32</sup> Seine langfristige Wirkung für den sozialen Liberalismus ist kaum zu unterschätzen.

### 3. Flach, Maihofer und Dahrendorf im Vergleich – Aktualität und ideengeschichtliche Herangehensweise

Trotz seiner kurzen Karriere hinterließ Karl-Hermann Flach als Gesicht des sozialliberalen Flügels bleibenden Eindruck in den Reihen der Nachkriegsliberalen der 1950er, 1960er und frühen 1970er Jahre. Er zählte in der FDP zu einer Generation, die auf die Altliberalen der Weimarer Republik, wie Theodor Heuss oder Reinhold Maier, nachfolgte und neue Impulse in den politischen Liberalismus einbrachte. Außerdem lösten die aufstrebenden Linksliberalen die Führungsriege der Nationalliberalen um Erich Mende ab. Flach prägte die FDP nachhaltig auf ihrem sozialliberalen Kurs und bis heute bringen Politiker und Journalisten den sozialen Liberalismus mit ihm in Verbindung.<sup>33</sup> Darüber hinaus hatten seine Ideen auch jenseits der Freien Demokraten großen Einfluss auf liberale Kreise in der Bundesrepublik, wie es sich am Beispiel der Deutschen Jungdemokraten (DJD), einem damals der FDP nahestehenden, aber unabhängigen liberalen Jugendverband, beobachten lässt.<sup>34</sup> Nach seinem Tod veröffentlichten Freunde und Parteifreunde Reden und Denkschriften über ihn.<sup>35</sup> Diese Schriften prägen das Bild von Karl-Hermann Flach bis heute. 1977 gründeten sie die Karl-Hermann-Flach-Stiftung, mit dem Ziel, in seinem Sinne weiterzuarbeiten und politische Bildung im Bundesland Hessen

---

32 Vgl. ebd., S. 258 u. 268 f.

33 Siehe beispielsweise Thomas Schmid: Karl-Hermann Flach. Er wollte eine FDP, die auch für Habenichtse eine Aufstiegsparterie ist. In: *Die Welt*, 29.8.2023. <<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article247168018/Karl-Hermann-Flach-Er-wollte-eine-FDP-auch-fuer-Habenichtse.html>> (19.06.2025); Fritz Goergen: Liberalismus im Gefolge der Anderen. In: *Preußische Allgemeine*, 14.10.2021. <<https://paz.de/artikel/liberalismus-im-gefolge-der-anderen-a5605.html>> (19.06.2025); Rainer Hank: Deshalb sind Liberale nicht mehr links. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16.09.2013. <<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/liberalismus-de-shalb-sind-liberale-nicht-mehr-links-12555018.html>> (19.06.2025).

34 Appel/Kleff (Hrsg.): *Grundrechte* (wie Anm. 28), S. 22, 27, 29, 35, 105 f., 154, 171, 208, 324, 427.

35 Horst Köpke, Barthold C. Witte, Joachim Bretschneider, Wolfgang Schollwer, Werner Stephan und weitere Weggefährten berichten aus eigener Perspektive über die gemeinsame politische Arbeit und die Lebensabschnitte, in denen sie Karl-Hermann Flach begleiteten. Bretschneider/Hofmann: *Flach* (wie Anm. 7). Siehe ebenso: Peter Jüling: *Karl-Hermann Flach*. In: Claus Hinrich Casdorff (Hrsg.): *Demokraten. Profile unserer Republik*. Königstein/Ts. 1983.

zu fördern.<sup>36</sup> Denn den liberalen Ideen von Flach wohnt eine ungebrochene Aktualität inne. Viele Themen, die in seinen Vorstellungen auftauchen, wie Chancengerechtigkeit, Pressefreiheit oder Kapitalismus-Kritik, werden bis heute diskutiert.

Angesichts der anscheinend ungebrochenen Aktualität Karl-Hermann Flachs und seiner Bedeutung für die Geschichte des Liberalismus in Deutschland stellen sich Fragen: Was zeichnet Flach im Kern aus? Welche Phasen, Lebensabschnitte und Denkströmungen prägten ihn? Und inwieweit beeinflusste Flach den politischen Liberalismus in Deutschland – kurz- und langfristig? In diesem Zusammenhang ist auch zu untersuchen, wie und an welcher Stelle in der Geschichte des Liberalismus Flach einzuordnen ist.

Das Promotionsvorhaben setzt sich zum Ziel, die Fragen anhand eines Vergleichs der liberalen Ideen von Karl-Hermann Flach mit denen seiner beiden sozialliberalen Mitstreiter Ralf Dahrendorf und Werner Maihofer zu beantworten. Der Theorievergleich orientiert sich an verschiedenen Monografien und kürzeren Aufsätzen der linksliberalen Vordenker. Im Mittelpunkt der Quellenarbeit steht Flachs Streitschrift „Noch eine Chance für die Liberalen“.<sup>37</sup> Neben der Textanalyse soll mithilfe von Manuskripten, Randnotizen und Korrespondenzen untersucht werden, welche Schriften und Denkströmungen für Flach bei diesem Werk prägend waren. Arno Esch dürfte nicht der Einzige gewesen sein.<sup>38</sup> Anschließend verfolgt das Forschungsvorhaben auch die Rezeption der Streitschrift von 1971 bis heute auf der Grundlage von Zeitungsartikeln, politischen Büchern, Parteiprogrammen und Plakaten. Zeitzeugeninterviews mit Weggefährten und politisch engagierten Menschen werden die Schrift- und Bildquellen ergänzen und um individuelle Perspektiven bereichern.

Liberaler Vorstellungen zur Presse- und Meinungsfreiheit und ihrer Bedeutung für die Demokratie verfasste Karl-Hermann Flach in „Macht und Elend der Presse“.<sup>39</sup> Als Journalist analysierte er die Entwicklung der Medien und schlug aus seinem liberal-demokratischen Verständnis heraus Lösungen vor. Die beiden Werke bilden einen Teil seines Liberalismus-Verständnisses ab und werden in der Analyse durch die Heranziehung von Reden und zahlreichen Zeitungsartikeln ergänzt.

---

36 <<https://www.karl-hermann-flach-stiftung.org/ziele-und-aufgaben>> (29.05.2025).

37 Siehe Anm. 1 und 2.

38 Siehe Anm. 14 und 15.

39 Flach: Macht und Elend (wie Anm. 5).

Ralf Dahrendorf lieferte mit seiner soziologischen und politischen Analyse „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“<sup>40</sup> einen bedeutenden Diskursbeitrag der 1960er Jahre, der als „Kristallisationspunkt seiner Programmatik“<sup>41</sup> gilt und ein zentrales Werk für den Theorievergleich darstellt. Darüber hinaus werden frühere Werke wie die Aufsatzsammlung „Gesellschaft und Freiheit“<sup>42</sup> seine Bemühungen um Bildungsreformen zur Chancengleichheit<sup>43</sup> berücksichtigt, um sein Weltbild in verschiedenen Punkten zu erfassen.

Die liberale Gedankenrichtung Werner Maihofers wird in seiner Rede zum Freiburger Parteitag 1971 prägnant von ihm selbst zusammengefasst.<sup>44</sup> Die Rede behandelt die liberale Ideengeschichte und stellt für seine politischen Vorstellungen ein zentrales Werk dar, das sich mit den anschließenden Ausführungen Karl-Hermann Flachs vergleichen lässt. In den 1960er Jahren veröffentlichte Maihofer kürzere Aufsätze und nahm an Podiumsdiskussionen teil, auf denen das politische Tagesgeschehen analysiert und debattiert wurde.<sup>45</sup> In diesen Formaten trat der Juraprofessor öffentlichkeitswirksam auf und teilte seine politischen Vorstellungen über den freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat mit. Maihofer setzte sich ebenso wie Flach kritisch mit dem Marxismus und Kapitalismus auseinander.<sup>46</sup> Die theoretische Diskussion und die Rückschlüsse, die beide aus den politischen Weltanschauungen ziehen, werden einen wesentlichen Aspekt des inhaltlichen Vergleichs einnehmen. Darüber hinaus zielt das Forschungsvorhaben darauf ab, den Wirkungsgrad der drei Intellektuellen auf die Freiburger Thesen zu untersuchen. Hier wird

---

40 Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland. München 1965. Sieben Jahre später erschien ein weiteres Werk, das seine soziologische Forschung kennzeichnet: Ralf Dahrendorf: Konflikt und Freiheit. Auf dem Weg zur Dienstklassengesellschaft. München 1972.

41 Franziska Meifort: Ralf Dahrendorf. Eine Biographie. München 2017, S. 119.

42 Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Freiheit. Zur soziologischen Analyse der Gegenwart. München 1961.

43 Ralf Dahrendorf: Bildung ist Bürgerrecht. Hamburg 1965.

44 Werner Maihofer: Liberale Gesellschaftspolitik. In: ADL, Bestand FDP-Bundesparteitage, A1–441.

45 Werner Maihofer: Die Revolte der Jugend für die Evolution der Gesellschaft in Ost und West. In: speculum. Saarbrücker Studentenzeitung 14 (1968), Nr. 6/7, S. 12–18; ders.: Freiheit. In: Hans-Jürgen Schultz (Hrsg.): Politik für Nichtpolitiker. Ein ABC zur aktuellen Diskussion. Stuttgart/Berlin 1969, S. 157–167; ders.: Politische Angst und Hoffnung in unserer Zeit. In: Karl Schlechta (Hrsg.): Angst und Hoffnung in unserer Zeit. Darmstädter Gespräch 1965. Darmstadt 1966, S. 88–97.

46 Werner Maihofer: Sozialistischer Gesellschaftsentwurf und demokratische Staatsverfassung. In: Gerhard Szczesny (Hrsg.): Club Voltaire. Jahrbuch für kritische Aufklärung, Bd. 3. Berlin 1967, S. 46–62.

zu prüfen sein, ob Karl-Hermann Flach nicht der einflussreichere Ideengeber als Maihofer für das Parteiprogramm der FDP 1971 war.

#### 4. Neue Perspektiven auf Flach und sein Umfeld

Der ideengeschichtliche Vergleich wird in die Biografie von Flach eingebettet, um die Verflechtung zwischen seiner liberalen Weltanschauung und seinen Ideengebern aufzuschlüsseln. Bereits bei der Frage nach Flachs Prägung kam seine Herkunft, sein Rostocker Umfeld und das spätere politische Netzwerk zur Sprache. Insbesondere in den Kindheits- und Jugendjahren ist die Quellenlage leider dürftig, doch es liegt die Vermutung nahe, dass Flach bereits in jungen Jahren nachhaltig beeinflusst wurde. Er galt früh als „vollendet“<sup>47</sup>, was genauer untersucht werden muss. Über seine Familie aus Königsberg/Preußen sind nur wenige Angaben aus seinem Lebenslauf bekannt. Hier wird die Arbeit versuchen, mit Rückgriff auf private Unterlagen wie beispielsweise Fotografien oder Korrespondenzen Näheres über seine Herkunft aufzudecken.

Auch das politische Netzwerk von Flach ist bislang noch nicht ausreichend untersucht worden, zeigt aber auf den ersten Blick große Kontinuitäten und eine starke gegenseitige Unterstützung auf. Zu zahlreichen Freunden aus Rostocker und Berliner Studienzeiten hielt Flach langfristig engen Kontakt und verband sich mit ihnen in den sogenannten liberalen Vorfeldorganisationen. Auch hier wird Flachs Rolle noch zu untersuchen sein. Er blieb nach seiner Studienzeit dem LSD verbunden und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Seniorenverbandes Verband Liberaler Akademiker (VLA). Eine engere Verbindung hatte Flach ebenso zu den Deutschen Jungdemokraten.<sup>48</sup> In seiner Funktion als Generalsekretär entwickelte sich hier vermutlich ein ambivalentes Verhältnis.

Die unterschiedlichen Beziehungen und personellen Verflechtungen werden unter Berücksichtigung von Korrespondenzen, persönlichen Zusammentreffen und Protokollen näher unter die Lupe genommen und im Hinblick auf einen Ideenaustausch und Flachs Berufslaufbahn analysiert. Flachs doppelter Wechsel zwischen Journalismus und Politik ist ungewöhnlich und hängt stark mit verschiedenen persönlichen Beziehungen und politischen Hintergründen

47 So beispielsweise Barthold C. Witte in der Trauerrede über Karl-Hermann Flach am 31.8.1973 in Bötzingen. ADL, Bestand Flach, N47–166, S. 204 f.

48 Für die DJD hielt Flach ab 1958 Vorträge und leitete 1961 beim Deutschland-Treffen in Detmold den Arbeitskreis Jugend in der Welt. Vgl. Broschüre „Deutschland-Treffen der Deutschen Jungdemokraten. Detmold 23.–25. Juni 61“. ADL, Bestand Deutsche Jungdemokraten, D1–2327.

zusammen. An dieser Stelle wird besonders sein Verhältnis zum jeweiligen Parteivorsitzenden der FDP zu untersuchen sein.<sup>49</sup> Die Berufswechsel 1962 und 1971 markieren ebenso wie seine Flucht Wendepunkte in seinem Leben, die mit Zeitungsartikeln, Korrespondenzen und Nachlässen multiperspektivisch beleuchtet werden sollen, um Hintergründe und Motive aufzudecken.<sup>50</sup> Nach seiner Rückkehr in die Politik 1971 übte Flach das neugeschaffene Parteiamt des Generalsekretärs der FDP aus. Es bleibt zu analysieren, wie er die Aufgaben des Generalsekretärs in Reden und Interviews definierte und wie er die neue Rolle in der Partei tatsächlich ausfüllte. Letzteres soll anhand von Sitzungsprotokollen und Korrespondenzen erfasst werden.

Neue Perspektiven auf Flach generiert auch die komplementäre Sichtweise aus seinem Umfeld auf ihn. Hier geht die Arbeit der Frage nach, ob sich die bisher vorherrschenden Bilder seiner Weggefährten bestätigen lassen oder ihnen auch widersprochen werden muss. Wie wurde Flach beispielsweise von den Jungdemokraten gesehen und nach seinem Tod eingeschätzt? Wie haben ihn Kollegen aus dem Journalismus oder der Politik – politische Gegenspieler miteingeschlossen – wahrgenommen? Letztlich haben sich auch die deutschen Geheimdienste für Flach interessiert. Johanna Olbrich alias Sonja Lüneburg, eine Sekretärin aus dem Büro des Generalsekretärs der FDP, wurde nach 1990 als Inoffizielle Mitarbeiterin des Ministeriums der Staatssicherheit (MfS) enttarnt. An dieser Stelle eröffnet sich die Frage, wie der ost- aber auch der westdeutsche Geheimdienst Flach eingeschätzt haben und welche Informationen sie über ihn sammelten.

Quellenteknisch wird die Biografie in erster Linie über Flachs Nachlass im Archiv des Liberalismus erschlossen.<sup>51</sup> Daran schließt sich die Auswertung einer Vielzahl weiterer Archive von staatlicher Seite und politischen Institutionen an, um ergänzende Informationen zu erhalten und Flach aus unter-

---

49 Reinhold Maier, Parteivorsitzender von 1957 bis 1960, nahm für Flach eine Vorbildfunktion ein. Zu Maiers Nachfolger Erich Mende entwickelte Flach ein distanziertes Verhältnis. Sein Wechsel zur Frankfurter Rundschau 1962 wird oft mit Mende und dessen „Umfall“ gegenüber Konrad Adenauer in Verbindung gebracht, was noch bestätigt werden müsste. Vermutlich liegen noch weitere, vielschichtige Gründe für seinen Wechsel vor. Auch seine Rückkehr zur Arbeit in der FDP 1971 hängt mit dem damaligen Parteivorsitzenden Walter Scheel zusammen. Zum Berufswechsel 1962 siehe: Weber: Linkliberalismus (wie Anm. 8), S. 38 f.

50 Beispielsweise von Erich Mende und Walter Scheel. Welche sozialdemokratischen und christdemokratischen Politiker oder Journalisten Flachs Wechsel kommentarisch begleiteten wird noch zu zeigen sein.

51 ADL, Bestand Flach, N47. Zudem kann im ADL auf weitere Nachlässe und Akten der Bundespartei zurückgegriffen werden, die beispielsweise Korrespondenzen, Sitzungsprotokolle und Anträge enthalten.

schiedlichen Perspektiven zu betrachten.<sup>52</sup> Die archivalischen Schrift- und Bildquellen werden durch Zeitzeugengespräche mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus Politik und Journalismus bereichert.

Die oben aufgeführten Fragestellungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen zukünftig ausgebaut werden. Sie zeigen zunächst auf, wo derzeit Lücken in der Forschung bestehen und dienen primär dazu, einen Leitfaden für die Biografie zu entwickeln. Gemeinsam mit dem Theorievergleich werden die Fragestellungen und Untersuchungen in die Lebensbeschreibung eingebettet. Die politische Biografie über Karl-Hermann Flach zielt nicht nur darauf ab, eine umfangreiche Lebensbeschreibung zu erstellen, sondern:

1. Flach als Politiker und Intellektuellen im Theorievergleich einzuordnen,
2. seine Handlungsspielräume als Journalist und Politiker zu erfassen,
3. sein Umfeld zu beleuchten und
4. verschiedene Sichtweisen auf ihn als Mensch, Politiker und Journalist aufzudecken.

Damit möchte das Promotionsvorhaben einen weiterführenden Beitrag zur sozialliberalen Politikgeschichte in Deutschland leisten.

---

52 Hier seien das Bundesarchiv in Koblenz und Berlin, das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart und das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main genannt, in denen u.a. Nachlässe und Korrespondenzen liegen. Von den Archiven der Politischen Stiftungen werden neben dem Archiv des Liberalismus auch das Archiv der sozialen Demokratie und das Archiv für Christlich-Demokratische Politik konsultiert.

